

peru). Hier werden die Zwischenräume und das Liniengefüge der filigranartig eingeritzten Zeichnung anschließend mit einer aus Ruß und Fett gemischten Farbe ausgefüllt, so daß sich die erzählerische Szene hell von dem geschwärzten Hintergrund abhebt (Nr. 20 a/b, Abb. 14/15). Das Exponat Nr. 21 zeigt einen noch nicht vollendeten Kürbis, der nur mit viel Überredungskunst dem Schnitzer abgehandelt werden konnte (Was wird er wohl von dem verrückten "Gringo" gedacht haben, der jetzt sogar unvollendete Mates kauft?). Sein künstlerisches Selbstbewußtsein spiegelt sich in der schon vor Fertigstellung aufgetragenen Namensignatur wider (Abb. 16). Die alten, präkolumbischen Kürbisse tragen keine Signatur, sie waren einem Kult oder Ritual bestimmt und der Künstler oder Kunsthandwerker nur Diener einer Idee.

MISCHTECHNIKEN

Bei der Kalebasse Nr. 22 (Abb. 17) kann man deutlich die Anwendung beider Haupttechniken beobachten, ein heute viel verwendetes Verfahren, das die Vielfalt des künstlerischen Ausdrucks fördert und eine Unzahl von interessanten Kalebassen entstehen läßt. Dazu tragen ebenfalls "moderne" Verfahren bei, die z.B. darin bestehen, daß der Künstler die Kalebassen vor der Bearbeitung mit Anilinfarben rot, grün oder schwarz einfärbt oder aber eingeschnitzte Linien



Abb. 16

Eingravierte Namens- und Ortsangaben auf einer noch nicht vollendeten Kalebasse (*)



Abb. 17

Anwendung verschiedener Verzierungs-
techniken auf nur einem Objekt. (*)

Abb. 18

Raubtierfries aus 6 gleich-
großen und 1 kleineren Figur
als Lückenfüller. Beweis für
eine spontane, d.h. nicht
vorgezeichnete Arbeitsweise.
(Paracas-Kultur, ca. 200 n.
Chr.)



Abb. 19

Doppelköpfiger Katzendämon
mit Feldfrüchten auf Rücken
und im Maul.
(Nazca-Kultur, ca. 500 n.Chr.)



Abb. 20

Brandmalerei: Elegante Fische
im Profil.
(Chancay-Kultur, ca. 1.250 n.
Chr.)



und Flächen mit einem kontrastierenden Farbpulver ausfüllt - Neuentdeckung einer Technik, die 1.500 Jahre vorher von den alten Peruanern schon angewandt wurde (s. Nr. 11). Durch die Bevorzugung bestimmter Techniken gibt es regionale Unterschiede und Sammler oder Kenner von charakteristischen Merkmalen können jede Kalebasse bestimmten Regionen zuordnen. Als Zentren der Kalebassenherstellung gelten heute die Regionen Lambayeque, Junín und Huancavelica.

THEMEN und MOTIVE auf alten und neuen Kalebassen

Im Unterschied zu der geringfügigen Veränderung von Bearbeitungstechniken im Laufe der letzten Jahrtausende haben sich die Themen bei der Verzierung von Kalebassen stark verändert. Präkolumbische Kalebassen waren durch Brandmalerei und Schnitzdekor von normalem Gebrauchsgeschirr abgehoben und hatten bei Ritualen und Bestattungskult eine symbolische Funktion. Die abgebildeten Motive sind mythischer Natur. Wie auf Keramiken und Textilien begegnen uns Raubkatze, Fisch, Vogel, Schlange, Wellen- und Treppmotiv als Zeichen, die nicht für sich selbst stehen, sondern Zusammenhänge zwischen Umwelteinflüssen auf den Menschen und seinem Beschwörungskult für Fruchtbarkeit und Überleben herstellen. Bei zwei Exponaten unserer Ausstellung spielt die Raubkatze eine herausragende Rolle. Nr. 10 zeigt einen umlaufenden, in Brandgravur und -malerei gestalteten Fries von 7 Raubkatzen. Interessant für einen aufmerksamen Betrachter ist die Merkwürdigkeit, daß eine dieser kauernenden Raubkatzen kleiner oder "zusammengedrängter" als die anderen ist. Sie ist wahrscheinlich ein Lückenfüller und ein Beweis dafür, daß der präkolumbische Künstler gegen 200 n.Chr. (Paracas-Kultur) ohne Vorzeichnung mit einer großen gestalterischen Sicherheit arbeitete und den nicht eingeplanten Zwischenraum mit einer kleinen Figur füllen mußte (Abb. 18). Der Zusammenhang zwischen Raubtierkult und Wasser (s. auch; Ausstellungsführer Alt-Peru, S. 178) wird durch die sich am Rand befindliche Wellenreihe angedeutet. Noch deutlicher allerdings wird dieser Bezug bei der Kalebasse Nr. 5, die in schönster Nazcatradition (Nazca-Kultur, 400 - 700 n.Chr.) einen doppelköpfigen sog. Katzendämon zeigt, der mit Feldfrüchten (hier: Pfefferschoten) zu einer Symbiose verschmolzen ist (Abb. 19). Als ein Hinweis auf Fischfang und Meeresfruchtbarkeit ist die Brandmalerei von vier eleganten Fischleibern auf der Schale Nr. 6 zu verstehen (s. Abb. 20).

Der Kultwert von Kalebassen äußert sich darin, daß selbst geflickte, die wahrscheinlich zu Lebzeiten des Besitzers in Gebrauch waren und später als Grabbeigabe Verwendung fanden, von großem Wert waren (Nr.